

Interoperabilitätslösungen überbrücken Informationsbrüche und ebnen den Weg für eine effiziente und zeitgemässe Nutzung digitaler Daten

Datenströme in fragmentierten IT-Systemen ermöglichen

Interoperabilitätslösungen schaffen innerklinisch und an den Übergängen zur ambulanten Versorgung einen schnellen, prozessorientierten Datenaustausch zwischen den angeschlossenen Informationssystemen. Sie sorgen dafür, dass Daten nahtlos fliessen und sich der gesamte Behandlungspfad des Patienten durch die unterschiedlichen klinischen Fachbereiche und sein Versorgungsprozess digital abbilden lassen. Dies erleichtert dem Leistungserbringer eine effiziente und qualitativ hochwertige Versorgung. Philips-Interoperabilitätslösungen sind auf das Zusammenbringen von Daten im medizinischen Umfeld spezialisiert – unabhängig von Leistungserbringern, Systemen und deren Hersteller.

Ziel ist die reibungslose Verbindung und Kommunikation zwischen allen Informationssystemen, die innerhalb von Einrichtungen, einrichtungsübergreifend oder im intersektoralen Netzwerk medizinische und administrative Daten erstellen, verwalten und austauschen. Praktisch bedeutet das, Schnittstellenprobleme zu identifizieren und Medienbrüche zwischen den unterschiedlichen Informationssystemen der Fachabteilungen, den angeschlossenen Verwaltungssystemen und extern angebundenen Fach- oder Telemedizinzentren zu schliessen.

Erleichtertes harmonisches Zusammenarbeiten

Resultat ist eine standardisierte Patientendokumentation, die eine Zusammenarbeit der Leistungserbringer untereinander durch die Weiterverarbeitung der Daten möglich macht. In welchem Umfang Interoperabilität geschaffen werden muss, um Daten optimal für die Patientenversorgung und bessere Prozesse zu nutzen hängt davon ab, welche herstellerübergreifenden IT-Strukturen in der Einrichtung oder den Versorgungsnetzwerken etabliert sind. Hier ist auch die Frage nach offenen Schnittstellen und Standards wie HL7 FHIR und IHE äusserst relevant.

Die IT-Lösungen von Philips verwenden bereits offene Schnittstellen und arbeiten mit den im Markt etablierten technologischen Standards. Da heisst, Daten werden in einer konsistenten und zuverlässigen Weise akquiriert, abgelegt und bereitgestellt. Das stellt einen optimalen Informationsfluss sicher und vermeidet Medienbrüche. Gleichzeitig entsteht ein Fundament für das

Verwenden intelligenter Algorithmen und den Einsatz künstlicher Intelligenz. So lassen sich die exponentiell steigenden medizinischen Datenmengen effektiver einsetzen sowie Arbeitsprozesse und Patientenversorgung optimieren.

Je nach Anforderungen bietet Philips Anwendern passende Interoperabilitätslösungen. Sie setzen auf die vorhandene Infrastruktur auf und ver-

binden diese unabhängig vom Hersteller miteinander. Das reduziert Inzellösungen und schützt bestehende Investitionen.

Weitere Informationen

www.philips.de/dmea
oder direkt an der DMEA.

Interoperabilität überwindet Medienbrüche und Systemgrenzen. Sie ist die Basis für ein effizienteres wie effektiveres Zusammenarbeiten von Leistungserbringern auf dem ganzen Behandlungspfad.

